



Agroservice & Lohnunternehmerverband Sachsen/Thüringen e.V.



Mitglieder-Information 3/2016



An unsere Mitglieder und
Fördermitglieder

Altmittweida, am 26.04.2016

Inhalt

1.	Aus dem Verband	2
1.1	Fachausschuss Düngung/Pflanzenschutz am 6./7. April 2016 in Rostock	2
1.2	Arbeitsberatung in Altlandsberg	2
1.3	Erfahrungsaustausch zum Softwarepaket der Fa. AMIC GmbH geplant	2
1.4	BVA-Jahrespressekonferenz in Berlin	3
1.5	Berufungen ehrenamtlicher Richterinnen und Richter bei Thüringer Arbeitsgerichten	4
1.6	Jubiläen	4
2	Aus der Branche	4
2.1	Düngung und Pflanzenschutz	4
2.2	Getreide und Ölfrüchte	7
2.3	Zuckerrüben – das Jahr der Wende?	9
2.4	Fragen und Antworten zu den neuen Pflanzenzüchtungstechniken	9
2.5	DBV-Konjunkturbarometer: Stimmungslage in der Landwirtschaft weiter gesunken	10
2.6	Fördermittel für den ländlichen Raum	10
3	Veranstaltungen	11

Übersicht zu den Anlagen

<u>Anlage</u>	<u>Thema</u>
1	BVA-Pressemitteilung Düngemittel
2	BVA-Pressemitteilung Getreide
3	BVA-Pressemitteilung Pflanzenschutz
4	Interview BVA Präsident K. Weiterer
5	Zuckerrüben - das Jahr der Wende?

1. Aus dem Verband

1.1 Fachausschuss Düngung/Pflanzenschutz am 6./7. April 2016 in Rostock

Am 6. und 7. April 2016 traf sich der gemeinsame Fachausschuss Düngung/Pflanzenschutz in Rostock zu seiner Frühjahrstagung. Auf Einladung unseres Fördermitglieds YARA GmbH & Co. KG wurde dessen Düngemittelwerk in Rostock-Poppendorf besucht.

Nach einer Vorstellung des Produktionsstandortes besichtigten die Teilnehmer das Werk. Fachkundige Erklärungen erfolgten durch den Produktionsleiter der Düngemittelfabrik.

Daran anschließend berichteten Herr Hoppe und Frau Hansen von der Fachberatung „Wasserrahmenrichtlinie und Landwirtschaft“ innerhalb der LMS Agrarberatung GmbH Rostock über die Umsetzung sowie Probleme der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und der Nitratrichtlinie im Land Mecklenburg-Vorpommern. Daran schloss sich eine Information über die Ergebnisse des DM/PSM-Ausschusses des Bundesverbandes der Agrargewerblichen Wirtschaft e. V. (BVA) am 29.02.2016 in Kassel an.

Der Abend klang dann mit einem zünftigen Fischessen im Rostocker Traditionslokal „Kogge“ aus. Am Vormittag des 7. April 2016 stand dann eine Hafenrundfahrt in Rostock auf dem Programm. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Herrn Dietz von YARA und den Kollegen vom Düngemittelwerk für die gelungene Fachausschussberatung.

1.2 Arbeitsberatung in Altlandsberg

Die Mitarbeiter der Verbandsgeschäftsstellen der Regionalverbände führten am 13.04.2016 in Altlandsberg eine ausführliche Arbeitsberatung zur Vorbereitung/Umsetzung von Aktivitäten im Zusammenhang mit der Verbandsfusion durch. In einer detaillierten Aktivitätenliste wurden dabei die notwendigen Arbeitsschritte, Termine sowie Verantwortlichkeiten dokumentiert.

Im Nachgang zur letzten Sitzung des Fachverbandspräsidiums wurde nochmals intensiv über die Verfahrensweise mit den Fördermitgliedern im Zusammenhang mit der Verbandsfusion gesprochen und daraus folgend Verbandspräsident Wildt vorgeschlagen, abweichend vom Protokoll der Präsidiumssitzung, doch ein gemeinsames Treffen mit unseren Fördermitgliedern durchzuführen. Dieses wurde zwischenzeitlich auf den 7. Juli 2016 in Brehna mit folgenden Inhalten terminisiert:

- Wertung der bisherigen Zusammenarbeit
- Information zur Verbandsfusion und den damit verbundenen Strukturveränderungen
- Fortsetzung/Ausgestaltung der künftigen Zusammenarbeit einschl. der Gewährung der finanziellen Beiträge
- Eventuell: Fachvortrag von Herrn Dr. Schuhmacher (freiberuflicher Berater bei der BayWa).

Eine entsprechende Einladung wird in Kürze verschickt.

Des Weiteren wurde der **Arbeitsplan 2016** im Detail noch einmal besprochen und die Verantwortlichkeiten präzisiert. Als Themen der **Fachvorträge zum Verbandstag 2017** wurden zur Sprache gebracht:

- Dr. Schuhmacher – Freihandelsvertrag mit USA
- Herr Röser, BASF – Landwirtschaft 4.0
- Staatssekretär BMEL Dr. Kloos – Freier Markt versus staatliche Reglementierung
- Prof. Dr. Langosch, HS Neubrandenburg – Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

1.3 Erfahrungsaustausch zum Softwarepaket der Fa. AMIC GmbH geplant

Im Ergebnis einer gemeinsamen Interessentenabfrage mit dem Verband Sachsen/Thüringen zur kaufmännischen Software der Fa. AMIC bereiten wir einen Erfahrungsaustausch zu diesem Programm vor. Dieser findet am Mittwoch, 15. Juni 2016, in den Räumen der Agroservice Altenburg-Waldenburg e. G. in Ehrenhain (Thüringen) statt.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor! Die detaillierte Einladung geht Ihnen in Kürze zu.

1.4 BVA-Jahrespressekonferenz in Berlin

Unser Dachverband BVA führte in Berlin seine Jahrespressekonferenz mit folgenden Schwerpunkten und Inhalten durch:

Neue Vermarktungsstrategien gefordert – Düngergeschäft rückläufig

„Die sehr gute Versorgungslage auf den Getreidemärkten zwingt die Landwirte ihre Vermarktungsstrategie neu auszurichten“, erklärte BVA-Präsident Konrad Weiterer. Nach drei Rekorderten in Folge haben die globalen Weizen- und Maisbestände ein Rekordhoch erreicht. In diesem Umfeld gewinnt die kontinuierliche Vermarktung an Bedeutung, so Weiterer. Ware in der Hoffnung auf steigende Preise zurückzuhalten, habe in diesem Wirtschaftsjahr nicht zu höheren Erlöse geführt. „Die Lücken haben andere gefüllt“, stellte der BVA-Präsident fest.

Exportmarkt und Mischfutterindustrie bieten Absatzchancen

Nach Aussage von BVA-Präsident Weiterer ist in den vergangenen Wochen die Abgabebereitschaft der Landwirte gestiegen. Er rät den Landwirten, die aktuelle Exportnachfrage zu nutzen und sich von ihrem noch auf den Höfen liegenden Weizen zu trennen. Auch die Mischfutterindustrie bietet bis zur Ernte noch Absatzmöglichkeiten. Die Vermarktung der neuen Ernte läuft nur schleppend an. Vorkontrakte erreichen nicht die Mengen aus den Vorjahren, obwohl die Verarbeiter daran interessiert sind, Ware in die Bücher zu nehmen.

Verzögerungen bei Wirkstoff-Wieder-zulassungen unverständlich

„Die Tendenz zu Verzögerungen bei Wiederezulassungen von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen stößt im Agrarhandel auf Unverständnis“, erklärte BVA-Geschäftsführer Arnim Rohwer.

„Unsere Mitgliedsunternehmen beliefern die Landwirtschaft nicht nur mit Pflanzenschutzmitteln, sondern stellen ihr auch Informationen und Beratungsangebote zur Verfügung, die auf eine sachgerechte, bedarfsorientierte und dem integrierten Pflanzenschutz entsprechende Anwendung abzielen“. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, bedarf es einer gewissen Planungssicherheit sowohl beim Handel als auch in der Landwirtschaft. Die wird es nicht mehr geben, sollte die Zulassungspraxis wie derzeit etwa beim Wirkstoff Glyphosat oder Pirimiphosmethyl (Wirkstoff im Vorratsschutz) Schule machen.

BVA bekräftigt Nein zur Pflanzenschutzsteuer

Mit Blick auf jüngste Äußerungen bekräftigt der BVA seine strikte Ablehnung zur Besteuerung von Pflanzenschutzmitteln. Der Einsatz orientiert sich nicht an politischen Vorgaben, sondern agronomischen Erfordernissen. Der Landwirt setzt das Mittel ein, wenn er es anzuwenden hat. Das wird auch eine Steuer nicht ändern. Werden alle gesetzlichen Vorgaben und die für das jeweilige Mittel festgelegten Anwendungsbestimmungen eingehalten, stellen Pflanzenschutzmittel keine Gefahr für die Umwelt dar. Stimmen, die meinen, der Anwender von Pflanzenschutzmitteln müsse die gesellschaftlichen und ökologischen Folgekosten übernehmen, vergessen dabei, dass die konventionelle Landwirtschaft mit ihren Produkten den allergrößten Teil der hiesigen Bevölkerung ernährt. Und dass mit Lebensmitteln, die noch nie so sicher waren wie heute. Der Anteil konventioneller Produkte am Gesamtlebensmittelumsatz betrug 2015 immerhin 90 %. Kurzum: Will man die Folgekosten beziffern, muss man auch den Nutzen des Pflanzenschutzmittel-Einsatzes wertmäßig dargegenstellen.

Düngemittelgeschäft rückläufig

Die niedrigen Erzeugerpreise wirken sich auch auf das Düngergeschäft des Agrarhandels aus. Landwirte versuchen Kosten zu senken. Die Absatzzahlen fast aller mineralischen Dünger liegen in diesem Wirtschaftsjahr unter denen des Vorjahres.

Für die Zukunft rechnet der BVA mit einem weiter sinkenden Mineraldüngergeschäft, v.a. auch bedingt durch die Dünge-Verordnung, die wahrscheinlich noch 2016 in Kraft treten wird. Die gezielte Versorgung der Pflanzen mit organischen Wirtschaftsdüngern, wie Gülle, Mist und Gärresten aus Biogasanlagen wird dagegen an Bedeutung gewinnen. Der BVA geht davon

aus, dass bei den ergänzenden mineralischen Düngergaben Landwirte zunehmend individuelle Mischungen nachfragen.

EU-DüngemittelVO kritisch zu bewerten

Mit einer komplett überarbeiteten EU-Düngemittel-Verordnung will die EU-Kommission die Verwendung organischer Abfälle als Düngemittel erleichtern und sie nichtorganischen Düngemitteln wettbewerbsrechtlich gleichstellen. Der BVA geht davon aus, dass durch die neue EU-Düngemittelverordnung mit einer deutlichen Zunahme von organischen Düngemitteln zu rechnen ist. Vor allem die Betrachtung möglicher Düngemittel aus organischen Reststoffen darf sich nicht nur auf den Gedanken der Kreislaufwirtschaft und die Versorgung mit Nährstoffen aus eigenen Quellen reduzieren lassen.

Bei so genannten Siedlungsabfällen wie Klärschlamm oder Bio-Abfall-Kompost kann das Risiko nicht ausgeschlossen werden, dass Reste von Haushaltschemikalien, Arzneimitteln oder hormonell wirkende Substanzen (z. B. Anti-Baby-Pille) das Substrat belasten und durch die Ausbringung ungewollt in das Ökosystem Acker und schließlich in den Nahrungskreislauf des Menschen gelangen.

Ausführliche Infos über die Pressekonferenz finden Sie in den [Anlagen 1 bis 4](#).

1.5 Berufungen ehrenamtlicher Richterinnen und Richter bei Thüringer Arbeitsgerichten

Die Amtszeit vieler ehrenamtlicher Richterinnen und Richter in der Thüringer Arbeitsgerichtsbarkeit endet am 30. Juni 2016. Es sind daher zum 1. Juli 2016 Neu- bzw. Wiederberufungen vorzunehmen. Auf Arbeitgeberseite sind 37 und auf Arbeitnehmerseite 31 ehrenamtliche Richter zu berufen. An folgenden Gerichten werden ehrenamtliche Richter gesucht:

Landesarbeitsgericht Thüringen, Arbeitsgerichte Erfurt, Nordhausen und Suhl.

Die Berufungen erfolgen auf Grund von Vorschlägen von als vorschlagsberechtigt anerkannten Institutionen. Unser Verband gehört zu diesem Kreis. Wir können bis zum 17. Mai 2016 Vorschlagslisten beim Thüringer Landesarbeitsgericht einreichen.

Deshalb bitten wir Mitglieder mit Betriebssitz in Thüringen, die sich für eine solche ehrenamtliche Tätigkeit interessieren, ihr Interesse bis spätestens 10. Mai 2016 gegenüber unserer Geschäftsstelle schriftlich zu äußern.

1.6 Jubiläen

Folgende Mitglieder konnten seit unserer letzten Info persönliche Jubiläen feiern:

Frau Petra Oschütz, LSU Land Service GmbH Seelingstädt, Mitglied der Prüfgruppe unseres Verbandes, ihren 60. Geburtstag am 6. April 2016

2 Aus der Branche

2.1 Düngung und Pflanzenschutz

2014/15 mehr Mineraldünger verkauft – dieses Jahr wieder weniger

Der weltweite Absatz an Mineraldünger hat im zurückliegenden Jahr leicht um knapp ein Prozent zugenommen. Für die nächsten Jahre wird wieder ein stärkerer Zuwachs prognostiziert, der hauptsächlich von den Wachstumsmärkten in Asien und Lateinamerika getragen wird.

Auch in Deutschland hatte der Absatz mineralischer Stickstoff-, Phosphat- und Kalidünger in der Saison 2014/15 (Juli bis Juni) im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Der Stickstoffabsatz legte um 8,8 Prozent auf nun 1,82 Mio. t Stickstoff (N) zu. Der tatsächliche Stickstoffverbrauch in der Landwirtschaft wird allerdings deutlich niedriger eingeschätzt. Im Juni 2015 wurden noch überdurchschnittlich hohe Mengen an Stickstoffdünger verkauft, die aber überwiegend im laufenden Düngejahr 2015/16 verbraucht wurden.

Der Phosphatabsatz stieg auf nun 301.000 t P_2O_5 an, was einem Plus von 17.000 t bzw. von 6,1 Prozent entspricht. Der Absatz von Kali blieb mit einem leichten Plus von 0,6 Prozent stabil und betrug insgesamt 460.000 t K_2O .

In der Saison 2015/16 blieb die Nachfrage der Landwirtschaft nach Stickstoffdünger aufgrund des im März und April sehr kühlen Wetters und der niedrigen Erzeugerpreise bei Getreide, Milch und Schweinefleisch verhaltener als in den Vorjahren.

EU-Kommission verlangt Nachbesserungen bei der Novelle der Düngeverordnung

Der bislang vorliegende Zeitplan für die Neufassung des Düngerechts kommt ins Rutschen. Nachdem die Europäische Kommission Ende März eine ausführliche Stellungnahme zum Entwurf der Bundesregierung für eine Novelle der Düngeverordnung abgegeben hat, verlängert sich die Stillhaltefrist der Brüsseler Behörde bis zum 22. Juni 2016.

Damit wird der ursprüngliche Plan hinfällig, dass der Bundesrat im Mai zusammen mit der Änderung des Düngegesetzes und der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) im Mai über die neue Düngeverordnung entscheidet. Inzwischen ist ungewiss, ob die Neuregelungen noch vor der Sommerpause beschlossen werden. Die letzte Möglichkeit dazu wäre die Bundesratssitzung am 8. Juli.

Dem Vernehmen nach fordert die Brüsseler Administration in ihrer Stellungnahme an mehreren Punkten Nachbesserungen am Regierungsentwurf zur Düngeverordnung. Die Forderungen beziehen sich unter anderem auf die Berücksichtigung der Eutrophierung von Gewässern bei der Festlegung belasteter Gebiete sowie die in diesen sogenannten „roten Gebieten“ durchzuführenden Maßnahmen. Ferner monieren die Kommissionsbeamten die Höhe der Kontrollwerte bei der Bewertung der Ergebnisse des Nährstoffvergleichs sowie die eingeräumte Übergangsfrist für die Schaffung der Lagerkapazität von Festmist.

Derzeit ist unklar, ob die Bundesregierung den „Wünschen“ der Kommission nachkommen wird. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gegenwärtig schwierigen Lage in vielen Betrieben dürfte die Bereitschaft auf landwirtschaftlicher Seite zu weiteren Zugeständnissen sehr gering sein.

Pflanzenschutzmittel: Umsatz war 2015 leicht rückläufig

Im Wirtschaftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den vergangenen fünf Jahren der Verkauf von Pflanzenschutzmitteln wertmäßig leicht zurückgegangen. Der Nettoinlandsumsatz zum 31. Dezember 2015 betrug 1,592 Mrd. Euro.

Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr mit 1,6 Mrd. Euro einen Rückgang von 0,5 Prozent im Direktgeschäft zwischen den im Industrieverband Agrar (IVA) organisierten Unternehmen der deutschen Pflanzenschutz-Industrie und dem Pflanzenschutz-Großhandel. Diese Zahlen gehen aus dem jetzt vorgelegten Jahresbericht 2015 des IVA hervor. Dort heißt es im Einzelnen:

Herbizide

Der Herbizidumsatz ist im Vergleich zum Vorjahr um 6,3 Prozent auf 636 Mio. Euro gesunken. Das Marktumfeld war gekennzeichnet von der in der medialen Öffentlichkeit sehr intensiv geführten Debatte um den Wirkstoff Glyphosat.

Fungizide

Der Fungizidumsatz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 5,0 Prozent auf 711 Mio. Euro. Dies beruht insbesondere auf einer verstärkten Nachfrage auf allen Handelsebenen und der Landwirtschaft. Der Gesamtverbrauch von Getreidefungiziden ist im Vergleich zu 2014 gesunken. Die Verkäufe an den Großhandel lagen aber noch über dem hohen Niveau des Vorjahres, was zu einem Lagerbestandsaufbau auf allen Handelsebenen geführt hat.

In den frühen Entwicklungsstadien entstand zeitig Behandlungsbedarf vor allem gegen Gelbrost, wobei der Krankheitsdruck nicht mit dem des Vorjahres vergleichbar war. Mit dem Einsetzen der Niederschläge Ende April musste auch gegen weitere Getreidekrankheiten behandelt werden, wobei sich der Behandlungsdruck erst allmählich aufbaute. Der Befall durch Septoria und Rost lag in Norddeutschland auf einem sehr hohen Niveau.

Insektizide

Der Insektizidumsatz liegt im Vergleich zum Vorjahr mit 134 Mio. Euro um 10,7 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. In den Rapskulturen traten im Frühjahr Rapsglanzkäfer und Rüssler seltener auf als im Vorjahr. Im Herbst standen im Raps keine neonikotinoidhaltigen Beizen zur Verfügung. Allerdings musste der Rapserdfloh 2015 weniger intensiv bekämpft werden als 2014. Insektizidanwendungen im Getreide konnten im Frühjahr 2015 reduziert werden, da Blattläuse seltener auftraten als im Durchschnitt der vergangenen Jahre.

Sonstige Pflanzenschutzmittel

Der Umsatz der „sonstigen“ Pflanzenschutzmittel wie beispielsweise Wachstumsregulatoren, Rodentizide und Molluskizide stieg um 18,1 Prozent auf 111 Mio. Euro. Bei den Wachstumsregulatoren haben der „normale“ Vegetationsstart und die geringen Warenbestände in der Distribution zu einem frühen Bedarf geführt. (agt)

Keine Lockerung beim Neonikotinoidverbot in Deutschland

Das Bundeslandwirtschaftsministerium plant keine Wiederzulassung neonikotinoidhaltiger Beizmittel. Das hat ein Ministeriumssprecher ausdrücklich klargestellt. Er widersprach damit Medienberichten, wonach das Agrarressort per Verordnung Ausnahmen für die Verwendung von Neonikotinoiden im Anbau von Wintergetreide vor der EU-Entscheidung 2017 zulassen will.

Minister Schmidt mache sich vielmehr mit der anstehenden Verordnung weiter für den Bienenschutz stark, betonte der Sprecher. Man beabsichtige für neonikotinoidhaltige Beizmittel die Aufrechterhaltung eines höheren Schutzniveaus als in der übrigen EU. Die EU-Verordnung zum Teilverbot der Neonikotinoide lasse nämlich die Saatgutbehandlung sowie die Aussaat von so behandeltem Wintergetreide explizit zu, hieß es weiter aus dem Agrarressort.

Die Eilverordnung vom Sommer 2015, mit der Schmidt die Aussaat von nach Deutschland eingeführtem Wintergetreide-Saatgut verboten habe, das mit Neonikotinoiden behandelt sei, gelte nach dem Pflanzenschutzgesetz längstens für sechs Monate. Sie müsse daher durch eine reguläre, dauerhaft geltende Verordnung ersetzt werden. Wegen des freien Verkehrs in der EU sei der Erlass einer nationalen Verordnung der einzige Weg für Deutschland, strengere Qualitätsanforderungen für aus anderen Mitgliedstaaten importiertes, behandeltes Saatgut für Wintergetreide festzulegen, unterstrich der Sprecher.

Der Entwurf zur Verordnung befinde sich derzeit zur Notifizierung bei der EU-Kommission. Die Mitgliedstaaten hätten dabei die Möglichkeit, Kommentare dazu einzureichen. Nach Abschluss der Notifizierung werde der Entwurf gegebenenfalls angepasst und dann dem Bundesrat zur Zustimmung zugeleitet. Im Sommer 2016 solle die Verordnung dann in Kraft treten.

COCERAL-Statement über Pflanzenschutzmittel und Glyphosat

In einem Schreiben an die EU-Entscheidungsträger und Mitglieder des EU-Parlaments fordert unser EU-Dachverband COCERAL, sich bei der Entscheidung über die Erteilung oder Erneuerung der Zulassung jeden Pflanzenschutzmittels ausschließlich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen zu richten.

Pflanzenschutzmittel sind essentiell für die Sicherstellung von nachhaltigen Erträgen und der Qualität der landwirtschaftlichen Produktion in Europa. Sie sind von wesentlicher Bedeutung für die Landwirte, wenn es darum geht, die Auswirkungen von natürlich vorkommenden fungiziden Verunreinigungen wie Mykotoxine zu regulieren, sowie schädliche Wirkungen von Insekten oder unerwünschten Unkräutern zu kontrollieren. Pflanzenschutzmittel mindern das Risiko von Ernteeinbußen und sorgen dafür, dass keine unverkäufliche Ware produziert wird. Ohne die Möglichkeit, Pflanzenschutzmittel einzusetzen, sei Europa nicht in der Lage, eine nachhaltige Versorgung mit gesundem Getreide, gesunden Ölsaaten und anderen Ackerkulturen sicherzustellen.

COCERAL vertraut den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen der European Food Safety Authority (EFSA), auch in Bezug auf den Wirkstoff Glyphosat. Die EFSA hat Glyphosat

insgesamt als nicht bedrohlich für die menschliche Gesundheit eingestuft, einschließlich seiner Rückstände, dessen bloße Anwesenheit kein Beweis dafür ist, eine chronische oder akute Gefahr für die Verbraucher darzustellen.

COCERAL fordert die EU- Entscheidungsträger und Mitglieder des EU-Parlaments dazu auf, den Wirkstoff Glyphosat auf dem EU-Markt zu halten und die Verlängerung der Genehmigung schnellstmöglich sicherzustellen. Dazu COCERAL-Generalsekretärin Teresa Babuscio: "Mit der EFSA und den Lebensmittelbehörden haben die Mitgliedstaaten die Sicherheit von Glyphosat bestätigt. Angesichts der Bedeutung des Wirkstoffs für die Landwirte der EU erwarten wir, dass das Herbizid erneut von der EU-Kommission genehmigt wird." Sie fügte hinzu: "Glyphosat ist das am weitesten verbreitete Herbizid in der Welt. Ein Scheitern der Zulassungserneuerung würde ernsthaft die Lieferung von Getreide und Ölsaaten auf dem EU-Markt gefährden."

Actellic 50: BVL verlängert Zulassung bis 31.10.2016

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat die Zulassung des Pflanzenschutzmittels Actellic 50 mit dem Wirkstoff 500 g/l Pirimiphos-methyl bis zum 31.10.2016 verlängert.

2.2 Getreide und Ölfrüchte

USDA hebt Prognose für weltweite Weizen- und Maisernte an

Das US-Agrarministerium (USDA) hat seine Prognose für das weltweite Maisangebot 2015/16 erneut erhöht. So steigen die Aussichten für die globale Maiserzeugung um 2,5 Mio. auf 972,1 Mio. t. Gleichzeitig hat das USDA die weltweiten Anfangsbestände um ebenfalls 2,5 Mio. t heraufgesetzt. Der globale Verbrauch an Mais soll angesichts der größeren Verfügbarkeit steigen, hier erwarten die Beamten nun 970,8 (plus 3,0) Mio. t. Damit geht das USDA für das laufende Wirtschaftsjahr immer noch von einem Überhang aus, während der Internationale Getreiderat für 2015/16 zuletzt eine Maisernte von 972,0 Mio. t und einen Verbrauch von 973,0 Mio. t und damit ein Defizit prognostiziert hatte. Die Maisimporte der EU sollen auf 15 Mio. t sinken. Die weltweiten Endbestände 2015/16 veranschlagt das USDA auf 208,9 (plus 1,9) Mio. t. Analysten hatten hier im Schnitt mit einer Anhebung auf 208,0 Mio. t gerechnet.

Die Schätzung für die weltweite Ölsaatenproduktion 2015/16 hob das USDA leicht auf 527 Mio. t an, während die weltweite Sojabohnenernte stabil bei 320,2 Mio. t gesehen wurde. Die Prognose für die weltweiten Sojabohnen-Endbestände 2015/16 hat das Ministerium leicht auf 79 Mio. t erhöht.

Die weltweite Weizenproduktion 2015/16 sieht das USDA in seiner April-Prognose bei 733,1 Mio. t und damit um 0,8 Mio. t höher als im Vormonat. Die Anpassung der Schätzung begründet das US-Agrarministerium unter anderem mit einer Anhebung der EU-Ernte im Vergleich zum Vormonat um 1,5 Mio. t auf einen Rekordwert von 160 Mio. t. Die Erwartung für den globalen Verbrauch hat das Ministerium gesenkt und geht nun von 708,7 (minus 0,7) Mio. t aus. Die weltweiten Weizenausfuhren sollen sich laut April-Prognose 2015/ 16 auf 163,1 (plus 0,4) Mio. t belaufen. Demnach soll die EU 32 (minus 0,5) Mio. t exportieren. Weltweit sieht das USDA die Endbestände der Saison 2015/16 bei Weizen bei 239,3 (plus 1,7) Mio. t.

2015/16: Russland steuert auf Getreide-Exportrekord zu

Russland könnte im laufenden Wirtschaftsjahr eine Rekordmenge von etwa 33,8 Mio. t Getreide exportieren. Das meldet das russische staatliche Agrartransportunternehmen RusAgroTrans in seiner jüngsten Prognose. Demnach sei gemessen am Ergebnis aus dem Wirtschaftsjahr 2014/15 mit einem Zuwachs der Exporte von Weizen um 12,5 % auf gut 24,3 Mio. t zu rechnen. Die Ausfuhren von Körnermais sollen ebenfalls deutlich aufgestockt werden, und zwar um mehr als 60 % auf rund 4,9 Mio. t, schätzen die Experten.

IGC erwartet mehr Mais und weniger Weizen in 2016/17

Der Internationale Getreiderat (IGC) erwartet in seiner ersten, vorläufigen Prognose für das Wirtschaftsjahr 2016/17 eine weltweite Maisproduktion von 993 Mio. t. Das sind 21 Mio. t mehr, als für die laufende Saison 2015/16 prognostiziert werden. Die Ernteschätzung für die

EU 2015 hat der Rat auf 57,8 (plus 0,7) Mio. t Mais heraufgesetzt. Der weltweiten Produktion 2016/17 von 993 Mio. t Mais soll ein weltweiter Verbrauch von 995 Mio. t gegenüberstehen, was ein neuer Rekord wäre. Überdies werden die Bestände Ende des kommenden Wirtschaftsjahres mit 208 Mio. t auf dem Niveau der Saison 2015/16 (206 Mio. t) erwartet. Für 2015/16 rechnet der IGC mit einem Verbrauch von 972 Mio. t Mais.

Die weltweite Weizenernte 2016/17 sieht der Rat mit 713 Mio. t um 21 Mio. t unter der Vorjahresproduktion von 734 Mio. t. Die Schätzung für 2015/16 hat der IGC im Vergleich zum Februar noch einmal um 2 Mio. t erhöht. Unter anderem soll die EU mit 159,3 Mio. t 1 Mio. t mehr Weizen eingefahren haben als noch im Februar geschätzt.

Die weltweite Sojaerzeugung 2016/17 sieht der IGC bei 320 Mio. t, was ein Rückgang um 3 Mio. t im Vergleich zur Rekordmenge von 323 Mio. t in der laufenden Saison wäre. Im Vergleich zur vorherigen Schätzung im Februar hat der IGC die Prognose für 2015/16 um 2 Mio. t erhöht. Der weltweite Sojaverbrauch soll 2016/17 mit 327 Mio. t die Produktion um 7 Mio. t übertreffen. Im Vergleich zum Vorjahr wird der Verbrauch um 6 Mio. t höher gesehen. In der Folge sieht der IGC die weltweiten Sojavorräte 2016/17 auf 33 Mio. t von 39 Mio. t im Vorjahr sinken.

Die gesamte weltweite Getreideerzeugung soll indes im Wirtschaftsjahr 2016/17 erstmals seit drei Jahren die Marke von 2 Mrd. t unterschreiten und dem erwarteten Verbrauch von 1,997 Mrd. t entsprechen.

DRV-Schätzung: Ernte 2016 kleiner als im Vorjahr

Die Erwartungen für die Ernte 2016 in Deutschland bleiben mit in Höhe von gut 48,2 Mio. t überdurchschnittlich. Die aktuelle Schätzung des Deutschen Raiffeisenverbands (DRV) für den Monat April 2016 liegt damit unter Vorjahresniveau (48,9 Mio. t) und geringfügig unter der Prognose des Vormonats von gut 48,3 Mio. t. Grundlage für diese Schätzung sind die Angaben des Statistischen Bundesamtes zu den Herbstsaatflächen 2015 sowie DRV-Erhebungen zu den Frühjahrssaatflächen und Hektarerträgen.

Gegenwärtig wird unverändert von einer Weizenernte in Höhe von 26,1 Mio. t (minus 1,7 % zum Vorjahr) und einer Gerstenernte in Höhe von 11,3 Mio. t ausgegangen. Dieser Wert liegt nur minimal unter dem Vormonatsergebnis von 11,4 Mio. t, allerdings 2,7 Prozent unter dem Rekordwert 2015. Beim Körnermais geht der DRV bei einer leicht ausgedehnten Anbaufläche in Höhe von 462.000 ha (plus 1,3 %) und deutlich höheren Hektarerträgen als im Vorjahr (plus 8,9 %) von einer insgesamt durchschnittlichen Ernte von knapp 4,5 Mio. t aus. Der Zuwachs bei den Hektarerträgen ist mit den teilweise extremen Mindererträgen in 2015 aufgrund der lang anhaltenden Sommertrockenheit zu erklären. Beim Roggen wird mit knapp 3,3 Mio. t weiterhin eine im Vergleich zum Vorjahr um gut 6 Prozent geringere Ernte veranschlagt. Grund dafür ist die deutliche Abnahme der Anbauflächen, die auf 580.000 ha prognostiziert wird (minus 5,8 %).

Für die Sommerkulturen geht der DRV wie im Vormonat von nahezu unveränderten Anbauflächen aus. Bei Sommergerste werden weiterhin 365.000 ha (Vorjahr 369.000 ha) erwartet, bei Sommerweizen und Hafer gut 51.000 ha bzw. 127.000 ha. Die Aussaat von Sommergetreide mit Ausnahme vom Mais ist bis auf Restflächen zumeist in höheren Lagen und Regionen mit stärkeren Niederschlägen abgeschlossen.

Die Getreidebestände haben sich in den vergangenen Wochen bis auf wenige Ausnahmen insbesondere im Nordosten Deutschlands positiv entwickelt. Sie liegen nach zwei Jahren mit einer sehr zeitigen Frühjahrsentwicklung nunmehr im langjährigen Mittel.

Beim Raps erwartet der DRV bei einer unveränderten Anbaufläche eine Ernte auf Vorjahresniveau in Höhe von 5 Mio. t. Auch bei dieser Kultur haben die milden Temperaturen in den vergangenen vierzehn Tagen für einen zügigen Wachstumsfortschritt gesorgt. In einigen Regionen steht der Blühbeginn unmittelbar bevor.

Fast 40 % des weißrussischen Rapses ausgewintert

In Weißrussland ist auch in diesem Jahr nicht mit einer allzu üppigen Rapsernte zu rechnen. Wie der stellvertretende Landwirtschaftsminister vor einigen Tagen gegenüber Journalisten in

Minsk berichtete, ist der im vergangenen Herbst ausgesäte Winterraps auf 122.000 ha ausgewintert; das entspreche einem Anteil von 38 % an der gesamten Winterrapsaussaat, die auf 316.000 ha erfolgt sei. Die betreffenden Areale würden mit Sommerraps neu bestellt. Saatgut dafür sei in ausreichender Menge vorhanden. Eine so starke Schädigung der Winterrapsaat wie in diesem Winter erfolge „höchstens alle fünf Jahre“. Allerdings war auch schon 2015 die weißrussische Rapsenernte schlecht ausgefallen. Insgesamt waren im vergangenen Jahr 382 000 t Raps eingebracht worden, die damit das Ergebnis von 2014 um 348 000 t oder 48 % verfehlte. Ausschlaggebend war dabei jedoch gewesen, dass die Landwirte den Rapsanbau zur Ernte 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 38 % auf 258 000 ha eingeschränkt hatten; zudem war der Hektarertrag im Mittel mit 15,7 dt um 2,5 dt unter dem Vorjahreswert geblieben. (AgE)

Auch in Polen ist ein Viertel der Rapsbestände von Auswinterung betroffen

Die Auswinterungsschäden in den polnischen Getreide- und Rapsbeständen sind offenbar doch größer als bisher angenommen. Wie aus aktuellen Erhebungen des Instituts für Bodenkunde und Pflanzenbau (IUNG) hervorgeht, könnten landesweit bis zu 10 % des Wintergetreides und sogar bis zu 25 % der Rapsbestände von Frostschäden betroffen sein.

Aufgrund der großen regionalen und graduellen Unterschiede bei der Auswinterung seien landesweit gültige Aussagen momentan schwierig, betonte das Institut. So seien im Süden des Landes allenfalls geringe Verluste aufgetreten, während Kahlfröste in Nordpolen gebietsweise für erhebliche Ausfälle bei Raps, Gerste und auch Weizen gesorgt hätten.

Problematisch ist nach Darstellung des Instituts ferner, dass selbst nicht ausgewinterte Bestände in diesen Regionen deutlich geschwächt aus dem Winter gekommen sind. Sollte in den nächsten Wochen der Regen ausbleiben oder Wechselfröste für erneuten Pflanzenstress sorgen, könnten deshalb weitere Flächen irreparabel geschädigt werden. Laut den IUNG-Angaben sind bisher vor allem zahlreiche Winterrapsflächen umgebrochen worden. Bei Getreide werde dagegen oft noch die weitere Entwicklung abgewartet, bevor endgültige Entscheidungen getroffen würden. Zur abwartenden Haltung dürfte auch der Umstand beitragen, dass Saatgut zur Frühjahrssaat aufgrund der vergleichsweise hohen Auswinterungsschäden bereits relativ knapp geworden sei.

Raps hat in der Ukraine gelitten

In der Ukraine wird zur Ernte 2016 eine deutlich geringere Rapsfläche prognostiziert. Trockenheit hatte die Aussaat empfindlich beeinträchtigt und auch für einen überdurchschnittlichen Ausfall über den Winter gesorgt. Dort könnte nach Angaben der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (mbH) möglicherweise ein Viertel weniger Raps angebaut worden sein als im Vorjahr. Zwar wird ein Teil der Ausfälle mit Sommerraps nachgesät, aber dessen Erträge kommen nicht an Winterraps heran.

2.3 Zuckerrüben – das Jahr der Wende?

Viele unserer Mitgliedsunternehmen sind aktiv im Zuckergeschäft – als Dienstleister bei Bestellung und Bestandesführung vor allem aber bei Ernte und Transport der Zuckerrüben. In den letzten Jahren ist das angesichts fallender Zuckerpreise schwieriger geworden. Nun gibt es aber Anzeichen für eine Trendumkehr.

Der Weltmarktpreis für Zucker steigt und die extrem hohen Lagerbestände sind rückläufig und der Weltzuckerbedarf steigt wieder. Weitere große Länder wollen Ethanol aus Zucker produzieren, werden aber momentan noch durch den niedrigen Ölpreis ausgebremst.

Wie es weiter gehen könnte, lesen Sie bitte in einem Artikel der dzz Die Zuckerrübenzeitung nach ([Anlage 5](#)).

2.4 Fragen und Antworten zu den neuen Pflanzenzüchtungstechniken

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat kürzlich festgestellt, dass die Anwendung eines Verfahrens dieser neuen Züchtungstechniken, die „Oligonukleotid gerichtete Mutagenese“ (OGM), nicht unter das Gentechnikrecht fällt und

Raps, der über dieses Verfahren durch eine Punktmutation verändert wurde, kein gentechnisch veränderter Organismus im Sinne des Gentechnikgesetzes darstellt.

Das BVL hatte zur gentechnikrechtlichen Einordnung von neuen Pflanzenzüchtungstechniken, insbesondere OGM und CRISPR-Cas9, bereits im November 2015 ausführlich Stellung genommen. Ferner berichtet das BVL auf seinen Internetseiten über die jüngste Entwicklung des „genome editing“. Züchter erhoffen sich von den neuen Pflanzenzüchtungstechniken rasche und kosteneffiziente Züchtungsfortschritte. Kritiker warnen vor Risiken und sehen einen Regulierungsbedarf für diese Techniken ähnlich wie bei der konventionellen Gentechnik.

Das BVL hat nun eine Liste häufig gestellter Fragen zu diesen neuen Pflanzenzüchtungstechniken mit Antworten zusammengestellt. Sie dienen der Orientierung und sollen die Diskussion auf eine fachliche Grundlage stellen.

(http://www.bvl.bund.de/DE/06_Gentechnik/04_Fachmeldungen/2016/2016_04_07_Fa_neue_Zuechtungsverfahren.html)

2.5 DBV-Konjunkturbarometer: Stimmungslage in der Landwirtschaft weiter gesunken

Die Ergebnisse des Konjunkturbarometer Agrar des Deutschen Bauernverbandes (DBV) zeigen für März 2016 eine weiter verschlechterte wirtschaftliche Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft. Eine angespannte Liquiditätslage in vielen Betrieben führt zu einem drastischen Rückgang der Investitionsbereitschaft. Das für die nächsten sechs Monate geplante Investitionsvolumen fällt auf 3,7 Mrd. Euro. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum sind das 1,4 Mrd. Euro, gegenüber dem Stand von vor zwei Jahren sogar 2,4 Mrd. Euro weniger.

Nur 23 % der Landwirte wollen in den kommenden sechs Monaten investieren; vor einem Jahr waren es noch 34 %, vor zwei Jahren 36 %. Die Investitionszurückhaltung betrifft alle Betriebsformen.

21% der Landwirte geben an, dass die Liquiditätslage ihrer Betriebe angespannt oder sehr angespannt ist. Unter den Futterbau- und Veredlungsbetrieben sind es sogar entsprechend 27%. Gegenüber den vorangegangenen Erhebungen hat sich die Liquidität in den Betrieben deutlich verschlechtert. Noch vor einem Jahr (März 2015) klagten nur 11% über eine angespannte oder sehr angespannte Liquiditätssituation.

Aktuell ist der Konjunkturindex gegenüber der vorangegangenen Erhebung (Dezember 2015) von 11,8 auf 3,4 Punkte stark zurückgegangen und nähert sich dem Rekordtiefstand aus dem Herbst 2009 an. Von Ende 2010 bis Mitte 2014 lag dieser Wert zwischen 30 und 35 Punkten, in der Spitze sogar bei 37 Punkten. Der Indexwert fasst die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung und die Erwartungen an die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung zusammen.

2.6 Fördermittel für den ländlichen Raum

Die Bundesregierung stellt im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) Fördermittel in Höhe von rund 600 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Zusammen mit den bereitgestellten Mitteln der Bundesländer ergebe das rund eine Milliarde Euro pro Jahr. Mit diesem Geld sollen der Strukturwandel im ländlichen Raum begleitet und negative Auswirkungen abgefedert werden. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung (18/7925) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (18/7758) hervor.

Weiter heißt es, dass neben der GAK-Förderung in der Förderperiode von 2014 bis 2020 über acht Milliarden Euro aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zur Verfügung stehen. Durch Umschichtungen innerhalb des für die Landwirtschaft vorgesehenen Budgets werde sich dieser Betrag um eine Milliarde erhöhen. Zusammen mit den dafür erforderlichen nationalen Mittel zur Mitfinanzierung und zusätzlichen Fördergeldern stünden in der laufenden Förderperiode somit fast 18 Milliarden Euro zur Verfügung.

3 Veranstaltungen

Verbandsveranstaltungen

25.05.2016	GF-Sitzung Sachsen und Thüringen, Callenberg OT Reichenbach
07.-08.06.2016	LU-Exkursion Fa. Pomot, Polen
15.06.2016	AMIC-Erfahrungsaustausch, Ehrenhain
23.-24.06.2016	AK Nachwuchsführungskräfte, Friedland
28.06.2016	FA Getreide/Ölfrüchte, Vorerntegespräch
12.-13.09.2016	BVA-Vorstand/Mitgliederversammlung; Köln
03.-04.09.2016	Wochenendveranstaltung, Meißen
12.-14.09.2016	Exkursion AK Nachwuchsführungskräfte Köln/Brüssel
16.-18.09.2016	Grüne Tage Thüringen (Beteiligung Verband)
20.09.-01.10.2016	Fachreise Kanada
06.10.2016	FA Düngung/Pflanzenschutz
12.-15.10.2016	Unternehmerreise Niederlande (Agrifac)
26.-27.11.2016	Jahresabschlussveranstaltung, Leipzig
07.-08.12.2016	DeLuTa 2016, Bremen
26.-27.01.2017	Verbandstag, Brehna

Veranstaltungen der Burg Warberg Mai –September 2016

(Auswahl, für nähere Informationen Strg+Titel anklicken)

09.-13.05.2016	Fortbildung Silo- und Lagermeister
10.-11.05.2016	Praktischer Vorratsschutz-Vorräte zweckmäßig schützen und Schädlinge tierschutzgerecht kontrollieren
10.-11.05.2016	Getreideanalytik - Vorbereitung auf die Ernte 2016
19.-20.05.2016	Kontraktliche Abwicklung im Getreide- und Futtermittelhandel
06.-07.06.2016	Getreideanalytik - Vorbereitung auf die Ernte 2016
13.-17.06.2016	Fachkunde Düngemittel
12.-16.09.2016	Fachkunde Düngemittel
15.-16.09.2016	Aktuelles Steuerrecht für Bilanzbuchhalter
21.-22.09.2016	QMB-Workshop - GMP-Spezial
26.-30.09.2016	Getreidemanager
26.-27.09.2016	Kontraktliche Abwicklung im Getreide- und Futtermittelhandel
26.-28.09.2016	Grundlagen der Warenkunde von Getreide und Ölsaaten
26.-29.09.2016	Futtermittelfachberater (BLA)
29.-30.09.2016	Terminänderung! Raps – Warenkunde und Lagerung

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Jürgen Schulz
Geschäftsführer